



Das badische Konkordat

Karlsruhe, 13. Nov. Der Vertragsentwurf über das Konkordat des badischen Staats mit dem Heiligen Stuhl ist dem Landtag zugeleitet worden. Der Vertrag von Hegne bei Konstanz sowie das angefügte Schlussprotokoll sind datiert vom 12. Oktober 1932. Das Konkordat enthält 13 Artikel.

Artikel 1 bestätigt den Grundgedanken der Reichsverfassung über die Freiheit des Bekenntnisses und der Religionsausübung.

Artikel 2 legt die Organisation und den Metropolitankarakter des Erzbistums von Freiburg samt den zur Oberrheinischen Kirchenprovinz gehörenden Bistümern Koltenburg und Mainz fest.

Artikel 3 enthält ein Kernstück des Konkordats, die neuen Vorschriften über die Wahl des Erzbischofs in Anlehnung an die Bullen und in Anpassung an die heutigen Verhältnisse: „Vor der Bestellung des vom Domkapitel zum Erzbischof Erwählten wird der Heilige Stuhl beim badischen Staatsministerium sich vergewissern, ob gegen denselben von seiten der Staatsregierung Bedenken allgemeiner Art, nicht aber parteipolitischer Art bestehen.“ Das Zusatzprotokoll enthält die Einschränkung, daß die Kurie bei der Ernennung des Erzbischofs freie Hand hat, wenn eine Einigung mit dem Staat nicht zustande kommt, der Staat kann also die Ernennung einer ihm nicht genehmen Persönlichkeit nicht verhindern.

Artikel 4 ist innerkirchlichen Charakters, er handelt von der Besetzung kirchlicher Ämter auf dem Rechtsboden der Reichsverfassung und des alten badischen Kirchengesetzes von 1860. Die Abschnitte bilden die Umgrenzung der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung der katholischen Kirche.

Artikel 5 gewährleistet das Eigentum der Kirche, ihrer Unterorganisationen, Anstalten, Stiftungen, der Orden und Kongregationen. Nach dem Schlussprotokoll sind Neugründungen von Orden und Kongregationen in das Ermessen der Kirche gestellt; ihre Rechtsstellung richtet sich nach dem Konkordat, die Neugründung sollen also die Rechte einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft oder einer juristischen Person des privaten Rechts hinsichtlich der Gewährleistung des Eigentums besitzen.

Artikel 6 bestimmt, daß die bisherigen Dotationen des Staats an die katholische Kirche in einen Festbetrag mit einer Jahressumme von 365 000 Mark umgewandelt werden unter Berücksichtigung der Valuta, so daß im Fall einer Entwertung der Mark durch Inflation usw. eine entsprechend höhere Summe zu zahlen ist. Dazu kommen die bisherigen sogenannten Realdotationen, die Dotation für den erzbischöflichen Tisch und der Staatszuschuß zur Aufbesserung geringbesoldeter Pfarrer.

Artikel 7 und 8 behandeln die Ausbildung der Theologen, für die vom Staat die deutsche Reichsangehörigkeit, ein zum Studium an einer deutschen Universität berechtigendes Zeugnis und ein mindestens dreijähriges philosophisch-theologisches Studium an einer deutschen staatlichen oder an einer deutschen kirchlichen Hochschule oder an einer päpstlichen Hochschule in Rom gefordert wird. Bei gegenseitigem Einverständnis der Vertragspartner kann von allen drei Erfordernissen abgesehen werden. Oesterreichische Staatsuniversitäten sind den deutschen gleichzustellen.

Artikel 9 besagt im Zusammenhang damit, daß zwar nicht bei Pfarrern, wohl aber bei sonstigen in der Pfarrsorge anzustellenden Geistlichen auf das Hochschulstudium verzichtet werden kann. Die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen findet ihren organisatorischen Unterbau in der theologischen Fakultät in Freiburg, zu deren Erhaltung der Staat sich verpflichtet. Hierbei wird eine kirchlich genehmigte Studienordnung zugrunde gelegt. Der Bischof hat das Recht zur Errichtung von Konvikten und Priesterseminaren für die Kandidaten. Im Schlussprotokoll verpflichtet sich der Staat, in Freiburg je eine katholische Professur für Philosophie und Geschichte zu unterhalten.

Artikel 10 räumt dem Erzbischof das Recht ein, bei der Berufung dieser Universitätsprofessoren gehört zu werden und unter Umständen bei Bedenken gegen die Lehre oder den Lebenswandel oder die Lehrbefähigung die Nichternennung des Vorge schlagenen zu verlangen; die Berufung muß dann unterbleiben, und der Staat muß im Einvernehmen mit dem Erzbischof für Ersatz sorgen.

Artikel 11 bestätigt den Religionsunterricht in seiner bisherigen Geltung als ordentliches Lehrfach. Im Anhang heißt es: Der Freistaat Baden wird die bezüglich des Religionsunterrichts in den badischen Schulen geltenden Rechte der katholischen Kirche auch weiterhin aufrechterhalten.

Das ganze Konkordat ist in ein Mantelgesetz geküßt, das es gegen Änderungen im einzelnen schützt.

Der Badische Landtag tritt in dieser Woche zusammen, um ein Präsidium und einen Nachfolger für den verstorbenen Minister des Innern Raier zu wählen. Vorge schlagen ist Oberbürgermeister Dr. Krauß-Mainz (Soz.). Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat für die Abstimmung über die Konkordatsvorlage Stimmenhaltung beschlossen, so daß die Vorlage ohne Zweifel vom Landtag angenommen wird.

Reichsrat gegen Regierung?

Berlin, 13. Nov. Ueber die gestern abgehaltenen Beratungen der Ausschüsse des Reichsrats ist folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden: In der heutigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats wurde zunächst die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden besprochen. Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin-Krosigk gab dazu einen Überblick über die Finanzlage im Reich. Danach rechnet er mit einem Ausfall bei den Steuer- und Zolleinnahmen in Höhe von etwa 700 bis 800 Millionen Reichsmark, von denen etwa 400 Millionen das Reich, der Rest die Länder treffen. Außerdem legte der Minister den Schuldenstand des Reichs und die Verpflichtungen des Reichs aus Garantien usw. dar.

Die Länder machten ihre bekannten Forderungen geltend: Abschlagszahlung des Reichs an die Länder auf die Eisenbahnabfindung, Beteiligung der Länder an den Zuschlägen zur Einkommensteuer und schließlich gleichheitliches Vorgehen des Reichs und der Länder bei der Ergriffung von Sparmaßnahmen. Der Reichsminister der Finanzen legte zu, diese Forderungen der Länder innerhalb der Reichsregierung zu besprechen.

In der Nachmittagsitzung gab der Reichsminister des Innern Freiherr von Gaus zunächst einen Überblick über die Pläne der Regierung zur Reichsreform, wobei er betonte, daß diese Pläne in enger Fühlung mit den Ländern weiter gearbeitet werden sollen. Hieran schloß sich eine ausführliche Aussprache. Abschließend faßte die vereinigte Ausschüsse folgende Entschlieung, die dem Reichsrat in seiner nächsten Plenarsitzung vorgelegt wird:

1. Die Maßnahmen des Reichs vom 25. und 30. Oktober 1932 gehen über die Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen verfassungsmäßig festgelegten Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen, zwischen dem Reich und den Ländern und zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Forderung gegeben, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Forderung so rasch wie möglich die zur Beseitigung der eingetretenen Gleichgewichtsveränderungen erforderlichen Maßnahmen trifft.

2. Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter Vermeidung überflüssiger Maßnahmen und einer übereilten Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwürfe noch vor ihrer Verabschiedung im Reichskabinett und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen.

Standpunkt der südd. Ministerpräsidenten

München, 13. Nov. Die „Bayerische Staatszeitung“ teilt über die Sonderbesprechung der süddeutschen Ministerpräsidenten in Würzburg mit, daß dort vereinbarte Entschlieungen im Hinblick auf die Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin stützen und dem sich auch andere Länder angeschlossen, behandle die grundsätzliche Stellung der Länder zu dem Reichsrecht gegen Preußen, zu der geplanten Verfassungsreform und den künftigen Möglichkeiten einer Verfassungsreform. Die von der Reichsregierung in der preussischen Frage geschaffenen Tatsachen drohen die Kräfteverhältnisse innerhalb Deutschlands so zugunsten Preußens zu verschieben, daß die anderen Länder sich selbstverständlich getroffen fühlen. Der Sinn der Würzburger Besprechung habe darin bestanden, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich nicht nur aus Preußen bestehe und daß es noch ein anderes Deutschland gebe, und daß eine grundlegende Veränderung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich eine Frage sei, die alle Länder und alle Deutschen angehe.

Neue Nachrichten

Berfassungsausschuß des Reichsrats

Berlin, 13. Nov. Der Verfassungsausschuß des Reichsrats trat am Samstag zu seiner mit Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Da auch die Ministerpräsidenten der größeren deutschen Länder und viele andere Länderminister erschienen waren, so machte die Sitzung in den großen Saal des Reichstags verlegt werden, den sonst der Haushaltsausschuß des Reichstags benutzte. Für die Reichsregierung waren Reichsminister Frhr. v. Gaus und Finanzminister Graf Schwerin v. Krosigk erschienen, für Preußen zum erstenmal seit dem Verfassungsstreit Ministerpräsident Braun. Die Finanzfragen (Ueberweisungen) bildeten den Hauptverhandlungsgegenstand der Ausschusssitzung.

Schon während des Vormittags fanden verschiedene Besprechungen zwischen dem Reichsminister Frhr. v. Gaus und Landesvertretern, sowie zwischen Vertretern der Länder ohne Beteiligung der Reichsregierung über die Beilegung des Streits Preußen-Reich statt. Laut W.D. ist es am Vormittag noch nicht gelungen, eine Lösung dieser Frage zu finden, die alle Teile befriedigt. Die wichtigsten Länder hatten allerdings für die Nachmittagsitzung

bereits eine gemeinsame Entschlieung vorbereitet. Die Reichsregierung wird vor ihrer endgültigen Stellungnahme im Reichsrat noch einmal zu einer Ratsitzung zusammentreten.

Blätterstimmen zur Länderkonferenz

Berlin, 13. Nov. Die Blätter berichten eingehend über die Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder mit dem Reichspräsidenten. Die Konferenz, der eine eingehende Beratung der Länderminister in der bayerischen Gesandtschaft vorausgegangen war, diente, wie die D.M.Z. es bezeichnet, einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten rüchhaltigen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage, in dessen Mittelpunkt ein Entschlieungsentwurf gestanden habe, den die Ministerpräsidenten als Ergebnis ihrer Würzburger Beratungen für die Sitzung des Verfassungsausschusses mitgebracht hatten. Diese Entschlieung, der sich auch andere nicht an der Würzburger Konferenz beteiligte Länder angeschlossen, behandelt die grundsätzliche Stellungnahme der Länder zu dem Reichsvorgehen gegen Preußen, zu der geplanten Verfassungsreform und die künftigen Möglichkeiten einer Reichsreform. Die Wünsche und Bedenken der Länder seien in ihr ausführlich dargelegt. — Der „Börsenzeitung“ zufolge sollen auch die in der Öffentlichkeit ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten, die besonders zwischen dem Reichspräsidenten und dem bayerischen Ministerpräsidenten eine Rolle gespielt hätten, erörtert worden sein. — Die „Börsenzeitung“ berichtet über München, daß die Reichsregierung sei es gelungen, in Würzburg eine Art Einheitsfront gegenüber dem Kabinett Papen herzustellen, deren Vorsitzender Ministerpräsident Held bei der Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrats sein solle. In dieser Sitzung sollen, wie verschiedene Blätter ankündigen, auch die Fragen der Verwaltungsreform und des Finanzausgleichs sowie der Verbilligung der Reichsverwaltung und die durch das Weipziger Urteil geschaffene Rechtslage erörtert werden.

Schnee beim Reichspräsidenten

Berlin, 13. Nov. Der Reichspräsident empfing am Samstag den Gouverneur a. D. Dr. Schnee zum Bericht über seine als Mitglied der Völkereidungskommission zur Untersuchung des Mandchureistrits ausgeführte Reise nach den Fernen Osten.

Lösung von Fraktionsgemeinschaften in der Bremischen Bürgerchaft

Bremen, 13. Nov. Die nationalsozialistische Fraktion der Bremischen Bürgerchaft hat die Aufhebung ihrer bisherigen Fraktionsgemeinschaft mit den Deutschnationalen mitgeteilt. Als Antwort darauf haben die Deutschnationalen ihren Beitritt zu der aus Volkspartei, Staatspartei und Zentrum bestehenden Fraktionsgemeinschaft der Mitte vollzogen.

Zuchthausstrafe für Landesverrat

Berlin, 13. Nov. Der Erste Strafsenat des Kammergerichts verurteilte den Konrektor Karck wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Karck hatte Verbindung mit dem französischen Spionagebüro angeknüpft, um ihm geheimzuhaltende Nachrichten über den Stand der deutschen Wehrmacht zu übermitteln.

24stündiger Generalstreik für Genf

Genf, 13. Nov. Wider alles Erwarten hat der Ausschuß des Gewerkschaftsverbands am Freitag abend mit 87 gegen 58 Stimmen bei einigen Enthaltungen beschlossen, auf Samstag den Generalstreik zu erklären. Die Dauer des Streiks ist auf 24 Stunden beschränkt worden.

Der 24stündige Generalstreik wird im großen und ganzen durchgeführt. Er hat sich nicht ausgebreitet auf die eidgenössischen kantonalen Gemeinde- und vereinigten anderen Betriebe. Die Straßenbahnen verkehren normal. Die Buchdrucker streiken, doch haben die Zeitungen Maßnahmen ergriffen, um erscheinen zu können.

Der Genfer Staatsrat ersuchte die Kantonsregierung von Wallis um sofortige Entsendung eines Bataillons des Walliser Regiments. Die kommunistische Genfer „Rote Fahne“, die die Verhaftung der Genfer Regierung verlangte, wurde beschlagnahmt.

Gespannte Finanzlage in Japan

London, 13. Nov. „Times“ meldet aus Tokio: Der vom Kabinett angenommene Entwurf des Haushaltsplans für 1933/34 beläuft sich auf die beispiellose Summe von 2235 Millionen Yen (nach heutigem Kurs 1970 Mill. Mk.). Der Voranschlag des Kriegsministeriums umfaßt nicht weniger als 662 Mill. Yen und der der Flotte 472 Mill. Yen. Da die ordentlichen Einnahmen mit 1330 Mill. Yen eingeklärt

sind, ergibt sich bei noch nie dagewesener Fehlbetrag von 605 Millionen Yen. Ausgehend von der Ansicht, daß die Wirtschaftslage erhöhte Steuerlasten unerwünscht erscheinen lasse, schlägt der Finanzminister die Deckung dieses Betrags durch die Ausgabe von etwas mehr als 1000 Mill. Yen Schatzschatzscheine vor. Seit dem russisch-japanischen Krieg sind die japanischen Finanzen nie wieder einer so starken Belastung ausgesetzt gewesen, und die Wirkung auf den Yen verursacht in Geschäfts- und Bankkreisen große Beunruhigung.

Die Sturmflut auf Ruba

Eine ganze Stadt zerstört

Guayana, 13. Nov. Die Meldungen, daß die 4000 Einwohner zählende Stadt Santa Cruz bei der dem Wirbelsturm, der über Mittelamerika hinwegzogen, vollständig zerstört wurde, haben sich bestätigt. In der Stadt selbst wurden 300 Einwohner getötet, etwa 400 werden noch vermisst, und nach glaubwürdigen Berichten muß mit etwa 1000 bis 1500 Toten in Santa Cruz und in nächster Umgebung gerechnet werden. Ein Zug mit einigen hundert Flüchtlingen aus Santa Cruz ist in Santiago eingetroffen. Von ihnen starben 10 unterwegs und 80 waren schwer verletzt. Sie berichteten, in wenigen Sekunden habe eine riesige Flutwelle die ganze Stadt und die Umgebung überschwemmt. Die Gebäude seien wie Kartenhäuser zusammengebrochen. Fast alle Mitglieder der Stadtverwaltung, sowie viele Soldaten befanden sich unter den Todesopfern.

Inzwischen haben sich schon Verbrecher über die Ruinen hergemacht. Militär, das zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandt war, hat einer Reihe Plünderer, die auf frischer Tat ertappt wurden, erschossen. Auch andere Bezirke von Ruba haben schwer unter dem Sturm gelitten. Man befürchtet, daß fast die gesamte Ernte des berühmten Bueña-Virribo-Tabaks zerstört worden ist.

Die Zahl der Schiffe, die im Hafen von Santa Cruz gesunken oder durch die Springflut an Land geschleudert und zertrümmert worden sind, wird jetzt auf 70 angegeben. Die Zahl der Toten soll 2500 betragen. Die Stadt Santa Cruz wird wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut.

Auch auf den Inseln nordwestlich von Jamaica wurde durch den Wirbelsturm am Mittwoch großer Schaden angerichtet. Auf Canmanbrack und Littlecayman allein sollen 60 Menschen umgekommen sein.

Württemberg

Stuttgart, 13. November.

Berichtigung. Die für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern bestehenden Beschränkungen im Personenkreis der Krisenfürsorge werden mit Wirkung ab 21. November 1932 (nicht 14. November 1932) aufgehoben.

Stuttgart, 13. Nov. Zum Besuch des Reichstanzlers. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ erfährt, sollte Reichstanzler von Papen eine Rede vor der Stuttgarter Jugend bei einer Veranstaltung halten, die man über den Landesausflug für Jugendpflege durchgeführt hätte. In diesem überparteilichen Ausschuss sind 37 Jugendverbände des Landes zusammengeschlossen. Inzwischen ist jedoch diese Rede des Reichstanzlers abgelehnt worden.

Eröffnung der Weihnachtschau „Deutsche Ware“. Am Samstag vormittag wurde vor einem großen Kreis geladener Gäste, darunter Justizminister Dr. Bergerle, Bürgermeister Dr. Dollinger und viele andere Behördenvertreter, im Stadtparksaal die im Mittelpunkt der vom 12. bis 20. Nov. in Stuttgart stattfindenden „Deutschen Woche“ stehende Weihnachtschau „Deutsche Ware“, die in der Gewerbehalle untergebracht ist, feierlich eröffnet. Der erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Ware“ Württemberg-Hohenjollern, Geheimrat Roehm, betonte, daß diese Ausstellung eine Werbeausstellung sei, die alle Bevölkerungskreise über die wirtschaftliche Bedeutung des bevorzugten Einkaufs und der bevorzugten Verwendung der deutschen Erzeugnisse aufklären soll. Der Ruf „Kauft deutsche Ware“ gilt aber nicht nur für die Verbraucher, sondern ist auch eine

Mahnung an die Erzeuger- und Händler. Frau Staatspräsidentin Wolz richtete besonders an die Frauen die Mahnung, vor allem auch in der Mode die deutsche Ware zu bevorzugen. Sodann wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten, an der sich die Landwirtschaft, das Handwerk und zahlreiche Firmen des Einzelhandels beteiligten.

768 neue Häuser mehr im Adreßbuch 1933. Das neue Adreßbuch geht seiner Fertigstellung entgegen. Sein Inhalt wird um 768 neue Häuser und 21 neue Straßen vermehrt sein, und es sind darin — was für die Inhaber von Geschäften, aber auch für viele Private sehr wichtig ist — nicht weniger als 33 000 Wohnungs- und 14 000 Geschäftsveränderungen enthalten. Elf Straßen haben eine Umbenennung erfahren.

Aus dem Lande

Ehlingen, 13. Nov. Das neue Arbeitsamt. Am Freitag wurde das neue Arbeitsamtsgebäude seiner Bestimmung übergeben. Das im Jahr 1894 errichtete städtische Arbeitsamt war der erste kommunale öffentliche Arbeitsnachweis in Deutschland. An diese Rolle Ehlingens in der Arbeitsamtsfrage soll eine Gedenktafel erinnern, die am Arbeitsamtsgebäude errichtet werden soll. Das neue Ehlinger Arbeitsamt ist der einzige bis jetzt von der Reichsanstalt genehmigte Neubau. Die Kosten betragen 150 000 M.

Korb M. Waiblingen, 12. Nov. Das Geld ist ihm in den Kopf gestiegen. Ein arbeitsloser Mann von hier hatte am 7. November auf einer Bank in Waiblingen 1000 Mark erhalten, die er zum Bauen dringend benötigte. Statt sein Geld schnell in Sicherheit zu bringen, besuchte er mehrere Wirtschaften, wo er sich in zweifelhafter Gesellschaft seines Reichtums rühmte. Um die Zeit der Polizeistunde wurde in Damenbegleitung aufgebrochen und damit dem Mann mit dem vielen Geld nichts passierte, wurde er ein gut Stück weit begleitet. Als er lange nach Mitternacht zu Haus eintraf, stellten seine Angehörigen fest, daß von dem Geld ein paar hundert Mark fehlten. Landjägern war es möglich, die ganze Gesellschaft, die das Geld gestohlen hatte, zu fassen und den größten Teil des Geldes zu retten.

Heilbronn, 12. Nov. Hausstrunk ist kein „Käsberger“. — Eine Berichtigung. Zu der Meldung über eine Gerichtsverhandlung in Heilbronn „Hausstrunk ist kein Käsberger“ stellen wir richtig, daß der Wirt Kurzenberger, der in der Meldung genannt wird, nicht Kronenwirt in Mundelsheim ist, sondern Besitzer des Gasthauses „Unter“ auf dem Schregerhof bei Mundelsheim. Die „Krone“ in Mundelsheim (Besitzerin K. Luif Witwe) ist ein altbekanntes beliebtes Gasthaus und genießt durch reelle Weine (Käsberger) in weitem Umkreis besten Ruf und Ansehen.

Gmünd, 13. Nov. Strompreisermäßigung. Außer den Anschlußbeiträgen sind von den Betriebswerten ab 1. November auch die Kraftstrompreise ermäßigt worden und zwar für Kleinabnehmer von 25 auf 23 Pfg., für mittlere Kraftstromverbraucher für Gleichstrom von 15 auf 14 Pfg., für Drehstrom von 13 auf 12 Pfg. je Kilowattstunde. Die Ermäßigungen sind am 1. November in Kraft getreten.

Unerhauhen M. Welzheim, 13. Nov. Los von Welzheim. Der Gemeinderat nahm eine Entschließung an, daß mit allen zu Gebot stehenden Mitteln die Postrennung vom Bezirk Welzheim betrieben werden soll. Seit Jahren sind von der 20prozentigen Gemeindefinanz rund 13 Prozent an die Amtskörperschaft Welzheim als Amtsschaden abzuliefern. Bei der Zuteilung zum Bezirk Schorndorf sollen, von vielen anderen Vorteilen abgesehen, nach der Berechnung rund 10 000 bis 12 000 M. jährlich Amtsschaden, sowie die sehr hohen Gewerbesteuerbeiträge, die die Gemeinde nach Schorndorf zu leisten hat, weg. Wegen der Postrennung bzw. Aufteilung des Bezirks Welzheim sollen entsprechende Eingabe an das Staatsministerium und an den Landtag gemacht werden. Die übrigen Gemeinden des Bezirks sollen aufgefordert werden, sich den Aufteilungsbestimmungen der hiesigen Gemeinde anzuschließen.

Rottweil, 13. Nov. Schwere Unfall. Der 22 J. a. Sohn des Gustav Pfriender, der seit dem Bahnbau und der Redarbeitsverlegung mit Steinführen beschäftigt ist, wollte seinen Steinfuhrwagen, den er ins Sieben gebracht, durch Unterlegen eines Steins sichern, als vom Wagen ihm ein Stein auf den Kopf fiel, was einen Schädelbruch zur Folge hatte. Man hofft, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

Schwenningen a. N., 13. Nov. Stiftung. Ein kürzlich in Adelaide (Australien) verstorbener Uhrmachermeister, Robert Gustav Adolf Grosch, gebürtig aus Gotha, hat in einem Vermächtnis seine gesamten erkranklichen Uhrmachergerätschaften, Lehrbücher und sonstigen Bestände zur Heranbildung tüchtiger deutscher Uhrmacherschüler bestimmt. Vor einigen Tagen weihte seine Gattin, eine Engländerin, hier, um die für die Ruhmehnung des Vermächtnisses ausserordentliche Fachschule in Schwenningen zu besichtigen. Die hiesige Fachschule hat die Stiftung mit herzlichem Dank angenommen und wird sie im Sinn des Verstorbenen durch teilweise Ueberlassung an bedürftige, tüchtige Schüler während deren Ausbildungszeit an der hiesigen Fachschule verwerten.

Göppingen, 13. Nov. Schuppenbrand. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr morgens brach in einem Schuppen in Reichenbach a. F. Feuer aus. Da Heu und Stroh darin untergebracht war, breitete sich das Feuer sehr rasch aus, so daß der gesamte Schuppen in kurzer Zeit niedergebrannt war. Man vermutet Brandstiftung. Der Schuppen gehörte dem Verwaltungsgehilfen A. D. Brändle, der erst vor kurzem in einem Streit mit Nachbarn durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt wurde.

Ulm, 3. Nov. Branntweinmonopolhinterziehung und Schwarzbrenner. Vor der Großen Strafkammer hatten sich zu verantworten die Witwe Gruber von Bernstadt, Kaufmann Karl Krenkel, a. Rt. in Ulm, Johannes Wittlinger, Löwenwirt in Bernstadt, Philipp Schick, Schweinezüchter in Einlingen und Max Schneider, Kupferschmied in Söflingen. Die Witwe Gruber hat eine Branntweimbrennerei in Bernstadt, die sie von ihrem verstorbenen Mann übernommen hat; der Angeklagte Krenkel war Kaufmann bei ihr. Beide werden beschuldigt, durch eine gut ausgedachte, bisher noch nirgends vorgefundene Vorrichtung an ihrer Beckluftbrennerei weingeisthaltige Dämpfe abgeleitet und dadurch gewonnenen Branntwein unbefugt entnommen zu haben. Die Summe der Branntweinmonopolhinterziehung beläuft sich auf 3542 Mark. Den übrigen Angeklagten wird Schwarzbrennerei zur Last gelegt. Die Angeklagte Gruber wurde zu der Geldstrafe von 15 578,40 Mark, im Unvermögensfall zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten und außerdem zu der durch die Untersuchungshaft verbühten Gefängnisstrafe von 14 Tagen, der Angeklagte Krenkel zu der Geldstrafe von 17 961 Mark, im Unvermögensfall für der Gefängnisstrafe von 3 Monaten, auf die 14 Tage der erklärten Untersuchungshaft angerechnet werden, der Angeklagte Wittlinger wegen eines Vergehens der Branntweinabgabehinterziehung zu der Geldstrafe von 11 683,80 M., im Unvermögensfall zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten und außerdem an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 14 Tagen zu der Geldstrafe von 100 Mark, die Angeklagten Schick und Schneider, je wegen eines Vergehens der Branntweinabgabehinterziehung zu je 2382,60 Mark, im Unvermögensfall je zu der Gefängnisstrafe von 2 Wochen und außerdem an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Woche je zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Außerdem haben für den hinterzogenen Branntwein Wertersatz zu leisten: Gruber und Krenkel in Höhe von 5150 Mark und die Angeklagten Schick und Schneider je in Höhe von 178 Mark, der Angeklagte Wittlinger in Höhe von 2136 Mark unter Mithaftung der Angeklagten Gruber und Krenkel je in Höhe von 2124 Mark, die Angeklagten Schick und Schneider in Höhe von 178 Mark. Außerdem wird verfügt, daß bei den Angeklagten eine Reihe von Verhältnissen eingezogen wird.

Ungetreuer Kassier. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbands, Ortsgruppe Ulm, und Kassier der Sozialdemokratischen Partei, Arno Weich von Ulm, wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Der Parteikasse hat er nach und nach über 4000 M. entnommen, von denen er 3000 M. einem Kollegen Grimm, der sich später erschossen hat, geliefert haben will. Um das fehlende Geld in der Parteikasse zu decken, hat der Angeklagte sich auch an der Gewerkschaftskasse vergriffen und hier nach und nach Beträge in Höhe von 1500 M. entnommen, die aber bis auf etwa 100 M. wieder gedeckt wurden. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Söflingen, M. Ulm, 13. Nov. Tobfuchtsanfall in der Kirche. Die 26 J. a. Hauswirtschafterin einer hiesigen Familie erlitt, als sie in der Kirche zur Kommunionbank schre-

Licht der Ewigkeit

Roman von Erich Kunter.

61. Fortsetzung

Kapitel verboten.

„So, und wir sollen Ihr Versuchsaninchen sein? Ne, meine Liebe, daraus wird nichts. Da könnten wir und der Autor unsere blauen Wunder erleben.“

Der Direktor trat interessiert näher. „Eine mutige Kleine“ bemerkte er wohlwollend, „dich habe ich ja noch gar nicht beachtet, mein Töchterchen. Ich meine, Raumann, ein Versuch kostet nichts.“

Der Regisseur geriet ins Loben. „Habe ich eine Schule für Schauspielereben, eine Kinderbewahranstalt? Ich bin doch nicht erst seit gestern Spielleiter.“

„Also, dann bringen Sie mir ne andere, Raumann“ rief der Direktor ungeduldig. „Ich wünsche, daß die Probe heute abend stattfindet. Sie können sie immerhin vorher mal abhören.“

„Nein“ bat Ilse, „lassen Sie mich im Ensemble sprechen. Bitte versuchen Sie es mit mir!“

„Solch eine Dreistigkeit“ schnaubte Raumann. „Wenn Sie Kaution stellen, daß wir nicht jämmerlich mit Ihnen reinfallen!“ spottete der Direktor gutmütig.

Ilse erwiderte fei: „Herr Brilon wird Bürgschaft für mich übernehmen. Genügt Ihnen das nicht?“

„Alle Wetter, die ist aber ihrer Sache sicher“ sagte der Direktor anerkennend. „Na, lassen Sie sich erweichen, Raumann. Sie brauchen doch die Verantwortung nicht übernehmen.“

Die Probe fand statt, mit Ilse von Stetten als Hauptdarstellerin.

Die Kolleginnen plakten vor Reid. Die Kollegen rissen die Augen auf und sahen sich die unscheinbare Kleine aus dem dritten Stand von einer anderen Seite an.

Der Direktor schmunzelte. Bert Brilon konnte sich nicht satt sehen an der wunderbaren Darstellerin seiner Hauptfigur. Regisseur Raumann schüttelte einmal über das andere den Kopf.

„Es geschehen noch Zeichen und Wunder“ zitierte er. „Wer hätte das gedacht von diesem unbeachteten Rücken? Ich kann es kaum für möglich halten.“

Die am übernächsten Abend stattfindende Uraufführung gestaltete sich zu einem neuen großen Ereignis, zum Höhepunkt des Theaterwinters.

Viele, die Ilse von Stetten, die unbedeutende Schauspielereben von früher her kannten, trauten ihren Augen nicht, als sie in ihr plötzlich eine Tragödin von Format auf der Bühne sahen.

Die Berichterstatter und Kritiker in den ersten Sperrreihen notierten eifrig und steckten in den Pausen die Köpfe zusammen. „Ein neuer Star. Eine der wahrhaft großen Tragödiinnen. Der Dichter des neuen Dramas entdeckt die große Schauspielereben des Jahrzehnts, die beste Darstellerin seiner Dramengestalten.“ So lautete das Ergebnis ihrer einhelligen Meinung und die Ueberschriften ihrer Besprechungen andern Tags in den Zeitungen.

Das Spiel Ilses steigerte sich von Akt zu Akt zu einer grandiosen Leistung. Die Zuhörer saßen in atemloser Spannung und Bewunderung. Ein Wunder geschah vor ihren Augen. Die dort auf der Bühne spielte nicht die liebende Frau, die den tragischen Konflikt ins Leben des zwischen Liebe und Ehrgeiz schwankenden Erfinders bringt — sie war es.

Ilse selbst fühlte sich während ihres Spiels immer mehr wachsen. In ihr war Ehrfurcht und Staunen. Staunen vor dem, was sich in ihr gestaltete. War das wirklich noch sie, die da auf der Bühne stand und sie zu einer genialen Darstellung ihrer Rolle hinriß? Spielte sie selbst oder nicht viel mehr jemand in ihr? Eine ungeheure, motorisch bewegende Kraft lebte in ihr, ein nie gekanntes, geheimnisvolles Feuer, das sie befähigte, über sich selbst hinaus zu kaum geträumter, schauspielerischer Größe zu wachsen.

Hatte jemals die Fähigkeit in ihr gelegen, sich derart zu entfalten? Nein. Sie war in der Tat eine simple, unbegabte Schauspielereben gewesen. Aber ein zauberhafter innerer Antrieb: die Liebe — hatte das Wunder zustande gebracht. Durch sie war sie ein neuer Mensch geworden; ein Mensch, der einfach die Gabe sich aneignete, die man normalerweise

nur durch Gnade mitbekommt bei der Geburt, und die man sonst nicht erlangen kann, wenn einem auch alle Mächte und Reichthümer der Erde zur Verfügung stünden.

Die Himmelsmacht der Liebe allein konnte das Unmögliche möglich machen: Ilse von Stetten wurde, was sie ihrer Anlage und Begabung nach nicht war: eine große Künstlerin, die nun ebenbürtig und gleichwertig dem großen und gefeierten Dichter zur Seite treten konnte. Sie hatte sich den Platz an seiner Seite erobert.

Mit stürmischen inneren Jubel spielte sie das Finale: den Sieg der leben- und glückspendenden Liebe über den dunklen, triebhaften, dämonischen Ehrgeiz des Erfinders, der eine große Schuld auf sich genommen hatte, und dem diese Schuld nur durch die Liebe ausgelöscht werden konnte.

In einem beseligenden Rausch des Geistes und des Herzens trat sie von der Bühne ab. Immer wieder mußte sie sich zeigen, in einem Meer von Blumen und Begeisterung untertauchen.

Vor dem Eingang zur Garderobe erwartete sie der erlesene Kreis befrachter Herren. Glückwünsche und begeisterte Lobreden rieselten wie sanfter Maienregen über sie hin. Die seltsame Trunkenheit in ihr war so stark, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Ein Schleier legte sich über ihre Augen. In nebelhafter Ferne erschien gleich einem Traumbild ein schönes, helles Antlitz, das wie ein großer, leuchtender Stern auf sie zukam und sie mit einer Fülle von Licht übergoß.

Sie barg ihren Kopf an der Brust des Geliebten, der Umstehenden nicht achtend. Ueber die glückvolle Vergessenheit der Liebenden hinweg brandeten noch lange die Flut der Ovationen und der erregte Redeschwall der Damen und Herren in großer Abendtoilette; das traumbunte, sinnbetörende Leben des Theaters.

„Du . . . mein Licht der Ewigkeit“. Heute und immer. Jetzt kannst du an meiner Seite gehen. Ich fühle es!“ spricht Bert mit tiefer Innigkeit im Ton.

Sie schaut auf zu ihm mit klaren, lichtvollen Augen voll Glück und Mütterlichkeit.

„Jetzt . . . ja, jetzt kann ich's, Liebster!“

Ende.

fen wollte, einen Todessturz und sprang unter juchzenden Schreien in die Kirche umher. Sie bedrohte den Geistlichen und die Krankenschwester, die ihr zu Hilfe kommen wollten. Es gelang schließlich, sie festzuhalten. Die Bedauernswerte mußte in die psychiatrische Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Konrad D. Niedlingen, 13. Nov. Todesfall. Am Freitag verschied Kunstmalereiwerkstattbesitzer Josef Blant-Konrad im Alter von 78 Jahren. Jahrzehntlang war Blant anerkannter Führer des Süddeutschen Malerbunds. Blant war der Gründer des 1887 ins Leben gerufenen „Verbands Oberwälder Maler“. Im Jahr 1902 wurde Blant Vorsitzender des Württembergischen Verbands, der jetzt den Namen „Württembergisch-Hohenzollerischer Malerbund“ trägt. 1910 wurde unter seiner Leitung der „Süddeutsche Malerbund“ gegründet und als dessen Vorsitzender Blant gewählt.

Königseggenwald D. Saugau, 13. Nov. Brand. Donnerstag nacht brach in der mit dem Schwesternhaus zusammengebauten, von zwei Landwirten zum Einlegen ihrer Erntevorräte benötigten Scheuer Feuer aus. Bei dem raschen Eingreifen der Ortsfeuerwehr und bei der soliden Bauart des Anwesens konnten stärkere Beschädigungen des Schwesternhauses verhindert werden, nicht dagegen das völlige Ausbrennen der Scheuer. Nach Lage der Verhältnisse kann kaum etwas anderes als Brandstiftung angenommen werden.

Ravensburg, 13. Nov. Selbstgestellt. Wie berichtet, wurde Montag abend in dem Wald vor Sriedbach eine Frau überfallen. Der Täter wurde durch zwei hinzukommende Burfchen zur Flucht veranlaßt. Die Methode, mit der der Ueberfall vor sich ging, brachte den Verdacht auf einen gewissen Kiener aus Weingarten, der sich vor einigen Jahren einen ähnlichen Ueberfall bei Liebenau geleistet und dafür eine längere Gefängnisstrafe abzusitzen hatte. Erst vor kurzer Zeit durfte er die Strafanstalt verlassen. Der Täter hat sich nun freiwillig gestellt.

Verfuchter Totschlag. Das Schwurgericht verurteilte den Wilhelm Geiger, wohnhaft in Burgstall D. Marbach, wegen eines Verbrechens des verführten Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 5 Monaten, auf die 5 Monate Untersuchungsstrafe angerechnet werden, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Friedrichshafen, 13. Nov. Ein Bruder Erzbergers gestorben. In Friedrichshafen ist im Alter von 54 Jahren der Schneidermeister Joseph Erzberger gestorben. Er war ein Bruder des bekannten Zentrumspolitikers, Reichsministers a. D. Dr. Matthias Erzberger, der am 26. August 1921 auf dem Kniebis einem politischen Attentat zum Opfer fiel.

Friedrichshafen, 13. Nov. Bauarbeiten für den neuen Hafenbahnhof. Die Bauarbeiten für den neuen Hafenbahnhof sind wieder um ein wesentliches Stück fortgeschritten. Die Hafenbeleuchtung wird eine vollkommene Umgestaltung erfahren. Die Ausbaurbeiten im Innern des Empfangsgebäudes sind in vollem Gang. Die Inbetriebnahme des neuen Empfangsgebäudes ist nunmehr auf 1. März 1933 festgelegt. Anschließend an die Benützung des neuen Empfangsgebäudes werden das alte Empfangsgebäude und der noch nicht stehende Teil des an den Solzstadel angebauten Güterschuppens niedergelegt. Man hofft, daß bis zu Beginn des Sommerverkehrs der Hafenbahnhof und seine Umgebung in seinem neuen Gewande fertiggestellt sein wird.

Von der bayerischen Grenze, 11. Nov. Mit dem Auto tödlich verunglückt. Tierarzt Dr. Nag in Biffingen stieß mit seinem Auto auf ein anderes Auto, und zwar mit solcher Wucht, daß sich sein Wagen auf die Hinterräder stellte. Während der Tierarzt mit dem Schrecken davontam, erlitt seine Frau einen doppelten Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Lokales.

Wildbad, 14. November 1932.

Reichszuschüsse für Hausinstandsetzung. Die Handwerkskammer Reutlingen macht nach Rücksprache mit der Landestreibämter Stuttgart darauf aufmerksam, daß noch Anträge eingereicht werden können. Den Hausbesitzern ist aber zu empfehlen, damit noch eine Berücksichtigung möglich ist, ihre Anträge als bald beim Bürgermeisteramt anzubringen.

Ueber 230 000 Uebernachtungen pro 1932. Der Besuch Wildbad im Jahr 1932 war recht befriedigend. Er hat mit etwas mehr als 230 000 Uebernachtungen bis 30. September, die vorjährige Zahl erreicht, trotz der seit 1931 gestiegenen Notlage des deutschen Volkes, der die Badenverwaltung und die Wohnungsgeber durch bedeutend gesenkte Preise Rechnung trugen, und trotz des zurückgegangenen Ausländerbesuchs. Der Besuch aus dem Ausland hatte sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben und die besten Vorkriegsjahre übertroffen. Die Kurzeit 1932 brachte hierin einen bedeutenden Rückgang, der auf 3 Gründe zurückzuführen ist: 1. die auch im Ausland herrschende Wirtschaftskrisis, 2. den in fast allen Ländern ergangenen Ruf „reist im eigenen Lande“ und 3. die sehr bemerkenswerte Tatsache, daß die in der in- und ausländischen Presse zu großen politischen Unruhen aufgebauchten Schlägereien usw. in einzelnen deutschen Städten, von denen allerdings in Wildbad keine Spur zu bemerken war, die Ausländer von Deutschland abhielten. Sogar ausländische Paß-Behörden nahmen nachweislich derartige Nachrichten zum willkommenen Anlaß, Reisefestige vor Deutschland zu warnen, mit der Frage, „Was wollen Sie denn in Deutschland? sich tot schiessen lassen?“ und ähnlichen Redensarten. Die Preise für Bäder, Wohnung, Pension haben in Wildbad einen Tiefstand erreicht, der auch dem wenig Bemittelten eine Baderkur ermöglicht. Besonders billig kommt eine solche außerhalb der Sommerkurzeit. Die Bäder des Graf Eberhardsbades sind während des ganzen Jahres geöffnet, ebenso zahlreiche Hotels, Gasthöfe und Privatzimmer. Die herabgesetzten Bäderpreise sind in der Zeit vom 16. September bis 15. Mai 1933 noch um weitere 20% ermäßigt. Kurtag wird in den Monaten Oktober bis April nicht erhoben. — Folgende Wintersportveranstaltungen sind in Wildbad für 1932/33 geplant: 26.—31. Dezember Springerkäule und Kampfrichterlauf auf der Sommerberggasse, 27. Dezember Rodelrennen, 1. Januar Verbandsoffener Sprunglauf und Faschdaubenrennen, 8. oder 15. Januar Gaulauf des nördlichen Schwarzwaldgäwes, 29. Januar Vereinslauf, 12. Februar Gaujugendlauf des R.-Sch.-G. in dem benachbarten Calmbach. Wo.

Segelflug und Flugzeugbau in Wildbad. Daß der Erwerbslosenausschuß in Wildbad sich nicht nur auf rein wirtschaftliche Interessensvertretung der Erwerbslosen eingestellt hat, sondern seine Aufgabe auch darin erblickt, den jungen Erwerbslosen geistige und körperliche Anregung in den langen Wintermonaten zu geben, und sie einem neuen Volkssport zuzuführen, ist besonders begrüßenswert. Von Seiten der jungen Erwerbslosen wurde es freudig begrüßt, daß der Vorsitzende des Erwerbslosenausschuß beim Ullstein-Verlag sich die lizenzierte Bauanleitung, zum Bau eines Segelflugzeuges gesichert hat. Die Konstruktion stammt von dem bekannten Chefkonstruktoreur der Rhön-Rohlfen-Gesellschaft, Ingenieur Lippisch. Der Segelflugsport hat heute weit über alle Gauen seinen Siegeszug angetreten. Mancherlei Gefährdung ausgeföhrt, finden die jungen Menschen trotzdem an diesem neuen Sport Gelegenheit zur Bewährung in vielerlei Beziehungen, sodaß der Segelflugsport das Ideal der jungen Generation ist. Zuerst in der Wertstatt und dann auf dem Übungslande, ist der junge Erwerbslose der großen seelischen Not über sein Schicksal, in jungen Jahren zur Untätigkeit verdammt zu sein, einigermaßen entzogen. Es haben sich bereits schon etliche jugendliche Arbeitslose gemeldet, bevor der Plan des Erwerbslosenausschusses an die Öffentlichkeit gelangt ist und es ist damit zu rechnen, daß der Plan innerhalb der sportbegeisterten jugendlichen Erwerbslosen einen guten Widerhall findet. In den nächsten Tagen soll bereits mit dem Bau des Segelflugzeuges „Grüne Post“ begonnen werden. Der Name ist zu Ehren der für den Verlagsleitung der bekannten Sonntagszeitung „Grüne Post“ gewählt worden. Demnächst wird der Erwerbslosenausschuß in dieser Beziehung sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden. Anmeldungen für die Segelflieger-Vereinigung der Wildbacher Erwerbslosen, nimmt der Vorsitzende des Erw.-Ausschusses entgegen. — m —

„Dorf unter in der Mühle“ betitelt sich unser morgen beginnender neuer Roman von Stefan Lisch. So vollständig wie der Titel, ist auch dieser Roman, der bei allen unseren Lesern den größten Anklang finden wird. — Um ihre kleine Mühle im stillen Talesgrund sind die Bewohner in größter Sorge, verbrecherische Hände sind am Werk. Wer wird sein Ziel erreichen? Einem der Betrüger? Oder der lebenswürdige Schlossbesitzer mit seinem Kameraden? Doch reine, wahre Liebe führt noch immer zum Ziel. — Dieser reizende Roman wird Ihnen Freude bereiten. Sie werden mit Ungeduld die täglichen Fortsetzungen erwarten. Auf diese Arbeit, die wir in unserer Zeitung zum Abdruck bringen, möchten wir ganz besonders hinweisen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 15. November:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.10: Wetterbericht, Nachrichten. 7.30—8.00: Konzert. 10.00: Eisenbesitzfesten. 10.30: Schulmusik. Aus dem Wirtschaftsalben unserer Heimat. 2. Viehhaltung. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.35: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 12.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 12.30: Schallplatten. 14.00: bis 15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 16.00: Klaviersunde. 16.30: Frauenstunde: Erziehung im Winter. 17.00: Konzert. 18.15: Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.25: Vortrag: Die Kunst zu altem. 18.50: Vortrag: Preisgleich der Weltwirtschaft. 19.15: Zeitangabe. 19.30: Gerhard Hauptmann-Fest. 20.00: Hieronimus Andler (vom Dert). 21.20: „Ein Ständchen Erziehung“ (aus dem Notost). 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Mittwoch, 16. November:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.10: Wetterbericht, Nachrichten. 7.30—8.00: Schallplatten. 10.00: Orgelkonzert. 10.30: Lieberhunde. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.35: Wetterbericht. 12.00: Schallplatten. 12.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 12.30: Kunst für Dobe und Bogart. 13.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 13.30: Kunst für Dobe und Bogart. 14.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 16.00: Klaviersunde. 16.30: Frauenstunde: Erziehung im Winter. 17.00: Konzert. 18.15: Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.25: Vortrag: Studentenleben in früheren Jahrhunderten. 18.50: Vortrag: Zur Ästhetischen Theorie der Dialektik. 19.15: Zeitangabe. 19.30: Pianofort. 20.30: „Was mal herüber!“ 22.00: Schallplatten. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Nachtmusik.

Donnerstag, 17. November:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.10: Wetterbericht, Nachrichten. 7.30—8.00: Schallplatten. 10.00: Geistliche Kinder. 10.30: Schallplatten. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.35: Wetterbericht. 12.00: March-Rakeloff. 12.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 12.30: Schallplatten. 14.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 16.00: Klaviersunde. 16.30: Frauenstunde: Erziehung im Winter. 17.00: Konzert. 18.15: Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.25: Vortrag: Die Kunst zu altem. 18.50: Vortrag: Preisgleich der Weltwirtschaft. 19.15: Zeitangabe. 19.30: Pianofort. 20.30: „Was mal herüber!“ 22.00: Schallplatten. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Nachtmusik.

Freitag, 18. November:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.10: Wetterbericht, Nachrichten. 7.30—8.00: Schallplatten. 10.00: Kammermusik. 10.30: Lieberhunde. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.35: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 12.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 12.30: Schallplatten. 14.00: bis 15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 16.00: Klaviersunde. 16.30: Frauenstunde: Erziehung im Winter. 17.00: Konzert. 18.15: Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.25: Vortrag: Die Kunst zu altem. 18.50: Vortrag: Preisgleich der Weltwirtschaft. 19.15: Zeitangabe. 19.30: Pianofort. 20.30: „Was mal herüber!“ 22.00: Schallplatten. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Sportvorbericht. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Sonntag, 19. November:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.10: Wetterbericht, Nachrichten. 7.30—8.00: Schallplatten. 10.00: Kammermusik. 10.30: Lieberhunde. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 11.35: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 12.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 12.30: Schallplatten. 14.00: bis 15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 16.00: Klaviersunde. 16.30: Frauenstunde: Erziehung im Winter. 17.00: Konzert. 18.15: Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.25: Vortrag: Die Kunst zu altem. 18.50: Vortrag: Preisgleich der Weltwirtschaft. 19.15: Zeitangabe. 19.30: Pianofort. 20.30: „Was mal herüber!“ 22.00: Schallplatten. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Nachtmusik.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

General Kuntz fährt nach Bolivien. General Kuntz hat an Bord der „Europa“ eine Reise nach Amerika angetreten. Er wird von Neu York nach Bolivien weiterreisen, wo er, ohne militärische Aufgaben zu übernehmen, sich zur Schlichtung des Streits mit Paraguan um den Gran Chaco zur Verfügung stellen und die Bestimmungsmöglichkeiten im Gebiet des oberen Amazonasstroms studieren will. — Von der Reichsregierung wird erklärt, daß sie mit der Reise des Generals Kuntz nichts zu tun habe.

Galsworthy listet den Nobelpreis für einen guten Zweck. Der diesjährige literarische Nobelpreissträger Sir John Galsworthy erklärte einem Vertreter des Eversley Daily, er werde den Preis für einen guten Zweck zur Verfügung stellen, den er heute noch nicht nennen wolle. Galsworthy wird nach Stockholm kommen, um den Preis persönlich in Empfang zu nehmen.

Ein Bankdirektor verschwunden. Der Direktor Schäfer von der D.D. Bank-Filiale Düsseldorf, der übrigens seit langem körperlich schwer leidend ist, hat sich vor mehreren Tagen auf eine Geschäftsreise begeben, von der er nicht zurückgekehrt ist. Als dies auffiel, ergab eine Prüfung, daß Harsael-Majaisten in keinem Geschäftsbereich

vorbedachten sind. Die Bank hat sofort weitere Kommissarungen veranlaßt, deren Ergebnis noch nicht vorliegt.

40 000 Slowenen im Ruhrgebiet. Auf einer „Slowenischen Tagung“ in Essen-Stoppenberg wurde festgestellt, daß im Ruhrgebiet rund 40 000 Slowenen anwesend sind. Die slowenischen Arbeiter waren seinerzeit bei der industriellen Hochkonjunktur von der Großindustrie aus Südbawien nach dem Ruhrgebiet gezogen worden und belasten nun zum großen Teil die deutsche Erwerbslosenfürsorge.

Beschlüsse der Telegraphenkongferenz. In der vierten Besichtigung der Internationalen Telegraphen- und Radiokongferenz in Madrid wurde die Berechnung der internationalen Telegrammgebühren auf der Grundlage des Goldfranzens gemäß Ausschussvorschlages angenommen, wobei die britische Verwaltung erklärte, daß sie sich diesem Beschluß nicht unterwerfen könne. In der Code-Frage, in der der Ausschuss beschloffen hatte, die bisherige Wortklasse A abzuschaffen und nur noch eine Einheitswortklasse von fünf Buchstaben zuzulassen, entschied der Kongreß trotz Widerspruch Englands, daß der Beschluß aufrechterhalten bleibt. Die Verhandlungen über die Gebühren für die nun zur Einheitsklasse gewordenen Kategorie B wurden an die Tarifkommission zurückverwiesen. Damit hat der von der Deutschen Reichs-Telegraphenverwaltung seit zehn Jahren geführte Kampf um die Vereinfachung des Code-Wortsystems zu einem Erfolg geführt.

Ein unfreundliches Telegramm. Der amerikanische Senator Reed Smoot, der nicht wiedergewählt worden ist, hat aus Havanna auf Kuba folgendes Telegramm erhalten: „Das große amerikanische Volk hat Ihnen die Belohnung gegeben, die Sie verdienen. Bez. die Zuckereinfuhr von Kuba.“ Smoot hat den hohen Zolltarif für Zuckereinfuhr durchgekehrt.

Flieger Raab zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht in Krefeld verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den bekannten Kunstflieger Anton Raab wegen Konkursvergehens, Unterschlagung, Untreue und Betrug zu 10 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung wegen Fluchtgefahr.

Zirkus im Rätebund. In Moskau trafen die Gebrüder Hagenbeck ein, um über den Verkauf zweier Wandzirkus mit allem Zubehör und mit Gruppen dressierter Tiere zu verhandeln. Zugleich aber sollen bereits bestehende Ein- und Ausfuhrverbindungen zwischen der Firma Hagenbeck und dem Rätebund ausgebaut werden. Der Rätebund besteht in dem von einem Deutschen geschaffenen riesigen Tierzucht-Paradies Ustanzja Nova in der ukrainischen Steppe die einzige europäische Straußenfarm und Zebraucht.

Schiffszusammenstoß. Der englische Cunarddampfer „Maunia“, der sich mit 250 Fahrgästen an Bord auf dem Weg von Kanada nach England befand, stieß am Freitag abend im dichten Nebel im St. Lorenzstrom, 20 Meilen unterhalb Quebec mit dem der Kanadischen Pacific-Linie gehörenden Dampfer „Duchef of Richmond“ zusammen. Die „Maunia“ erlitt geringfügigen Schaden und ist auf dem Weg nach Quebec ins Trockendock. Die „Duchef of Richmond“, ein 1928 erbautes Luxusdampfer von 20 000 Tonnen, blieb unbeschädigt. Die „Maunia“ hat eine Wasserverdrängung von 14 000 Tonnen.

Chicago natürlich voran. Nachdem das Ergebnis der Präsidenten- und Parlamentswahlen bekannt geworden war, erklärte der neue Bürgermeister von Chicago, Cermak, die Brauereien brauchten nicht auf die förmliche Aufhebung der Prohibitionsgeetze zu warten; die Polizei in Chicago werde diese Geetze, soweit sie sich auf das Bier beziehen, nicht durchführen. Auf Grund dieser Erklärung sind über Nacht aus zahlreichen unerlaubten „Küsterneipen“ polizeilich zugelassene Bierlokale geworden, in denen ein Glas Bier zum Preis von 25 Cents (1,05 M.) ausgegeben wird.

Sport-Nachrichten.

Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936

Der Deutsche Olympische Ausschuss trat am Freitag abend in Berlin zu seiner ersten vorbereitenden Sitzung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin zusammen. Die Stadt Berlin wird sich trotz ihrer schwierigen Wirtschaftslage für ein gutes Gelingen einsetzen. Amerika bzw. seine sportlichen Verbände haben bereits beschloffen, zur Ausstattung einer erfolgsversprechenden Olympia-Expedition nach Berlin ab 1. Januar 1933 eine Zuschlag von 2 v. H. aus allen sportlichen Veranstaltungen zu erheben. Gleiche Maßnahmen sind auch in anderen Ländern geplant. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Lewald, gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle sportlich interessierten Kreise in Deutschland freudig zur Einführung eines „Olympia-Groschens“ betonen werden. Der Ausschuss erklärte sich mit der Einführung dieses „Olympia-Groschens“ einverstanden. Es wird ein Organisationsausschuß gegründet, der die juristische Form eines eingetragenen Vereins erhält und der sich aus Vertretern des D.A. und der Stadt Berlin zusammensetzt.

Die Fußballspiele vom Sonntag.

Bezirksliga

Gruppe Württemberg

FC. Pforzheim — Germania Bröglingen 4:0
Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 2:2
Sportv. Feuerbach — FC. Birkfeld 2:2

Gruppe Baden

FC. Offenburg — Karlsruher FC. 0:5
SpG. Freiburg — FC. Mühlburg 0:0
Frankonia Karlsruhe — FC. Freiburg 0:0
Phönix Karlsruhe — Spielvbg. Schramberg 7:1
FC. Karlsruhe — FC. Raftatt 0:1

Gruppe Südbayern

Bayern München — Wacker München 1:0
Teutonia München — FC. München 3:2
Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 1:2
FC. Ulm — Spvgg. Landshut 4:2

Gruppe Nordbayern

FC. Fürth — Germania Nürnberg 4:3
FC. Nürnberg — FC. Nürnberg 1:2
FC. Schweinfurt — Spvgg. Fürth 1:0
FC. Würzburg — Würzburger Kickers 1:0
Spvgg. Erlangen — FC. Bayreuth 0:1

Gruppe Rhein

Spvgg. Mundenheim — Phönix Ludwigshafen 3:1
FC. Mannheim — FC. Neckarau 3:3
Spvgg. Sandhofen — FC. Badhof 0:5
Germania Friedrichsfeld — 08 Mannheim 1:1
Amicitia Biersheim — FC. Kaiserslautern 3:1

Die besten Tennisspieler der Welt kommen auf ihrer Europa-Tournee am 29. und 30. November nach Stuttgart (Stadthalle). Am ersten Abend spielen im Einzel Ruffeln gegen Tilden und Barnes gegen Nalich. Im Doppel Barnes-Tilden gegen Nalich-Ruffeln. Das Turnier beginnt abends 8.15 Uhr. Der Vorverkauf ist im Gange.

Umfliche Dienstaftchriften

Arbeitslagen: Die 3. Stadtpfarrstelle in Ludwigsburg dem Studienrat Paul Bauer in Heidenheim.
Besetzt: Bezirksnotar Dengler in Forchtenberg an das Bezirksnotariat Ellwangen.

Handel und Verkehr

Die Marktfrage

Die gegen Mitte der ersten Novemberwoche einsehende Aufwärtbewegung der Preise auf dem Buttermarkt hat auch in der abgelaufenen Woche angehalten. Am 12. Nov. in Kraft tretende Neuregelung der Buttereinfuhr zeigte der Großhandel großer Kauflust, die sich allerdings zunächst auf Auslandsmare erstreckte, jedoch konnte auch das mäßige Inlandsangebot davon profitieren. Besonders regte war die Nachfrage nach Butter aus solchen Ländern, deren Einfuhrmengen durch die neue Kontingentsregelung bestimmt demnächst herabgesetzt wird: Letland, Finnland, Norwegen, Dänemark, Holland. Zum erstenmal wurde in voriger Woche auch reichliche Butter und australische Butter, Marke „Nungarub“, auf den deutschen Markt gebracht. Der Preis ist etwas höher als der für beste russische Wologda-Butter. Holland hat die Preise für seine bisher drückenden Angebote wesentlich erhöht. So konnte auch Kempton die Notierung um je 7 Mark auf 107 bis 95 Mark erhöhen. Die Marktfrage dürfte auch zunächst keine Abkühlung erfahren.

Der Käsemarkt war unter dem Einfluß der niedrigen Preislagen nicht überflüssig. Der Verbrauch wandte sich wieder überwiegend den niedrigsten Preisstufen zu, was vor allem dem trockenen, aber allerdings erheblich billigeren finnischen Käse zugute kam. Schweizer Emmentaler wurde schon zu 70-71 Mark frostdreit verkauft angeboten. Auch ziemlich große Posten Hartkäse-Schmelzware kam auf den Markt. Die Forderung der deutschen Käsekreise, daß inländischer Schmelzkäse, der aus nicht marktfähigem Auslandskäse hergestellt ist, als solcher bezeichnet werden soll, ist nicht unbillig und auch im Interesse der Verbraucher gelegen. Es ist wohl zu erwarten, daß diese Frage auch mit der bevorstehenden allgemeinen Regelung der Käseinfuhr durch die Reichsregierung geordnet wird. Die Komptener Notierung lautete für Emmentaler unverändert 75-80, 68-71 und 85-82 Mark je Zentner. Befriedigender verläuft das Weichkäsegeschäft, پاکریسه Ware war stellenweise weiter über Vorrat gefast. Kempton notierte gleichbleibend 21-24 Mark für prima Ware; für پاکریسه Ware wurden 25-26 Mark bezahlt.

Das Eiergeschäft ist infolge weiterer Abnahme der Erzeugung und des Rückgangs der Auslandslieferungen fest, die Preisspanne zwischen Inland- und Auslandsmare ist, da auch das Ausland seine Preise erhöht hat, wesentlich kleiner geworden. Infolge dessen zeigte sich beim Handel wieder stärkeres Interesse für Inland Eier, besonders für schwerere Sorten. Küchenseier kamen in erheblich größerem Umfang in den Verkehr. Die feste Marktfrage dürfte auch weiterhin anhalten.

Im Schlachtviehgeschäft kam es in der abgelaufenen Woche zu einer Besserung. Die teils in verringerten Lustriehen auf den Märkten, teils in einer Belebung des Fleischverbrauchs infolge der trockenen, kälteren Witterung begründet ist. Die Rindermärkte lagen, mit Ausnahme von Frankfurt, durchweg fester. Da aber die Auftriebe sich wahrscheinlich wieder verstärken werden, ist es fraglich, ob diese Stimmung im Rindergeschäft von Dauer sein wird. Der Rindermarkt war unverändert befriedigend, Mähdern verzeichnete aber bereits erhebliche Preisenbußen. Für Schweine sind die Preise etwas zurückgegangen. Die Nachfrage nach Ferkel-schweinen hat merklich nachgelassen.

Auf dem Obstmarkt leiden Äpfel unter den übergroßen ausländischen Anlieferungen aus Italien, Oesterreich und der Schweiz, die aber nicht mehr lange anhalten dürften, so daß der gute deutsche Apfel wieder in Bälde zu seinem Recht kommen wird, zumal auch schon die Angebote in Auslandsärtern im Abnehmen sind. Auf dem Gemüsemarkt war das Geschäft mit Blumenkohl, Treibhausgurken und Koffelart befriedigend; glatter Absatz bei festen Preisen, auch bei Koffelkohl hat sich trotz Zunahme des Angebots die Nachfrage gebessert. Spinal erzielte für junge harte Ware etwas höhere Erlöse. Das Kartoffelgeschäft ist schlep-pend geblieben.

Für Weinmost wurden bei den letzten Weinversteigerungen gute Preise erzielt. Die Herzogk. würdt. Hofkammer erzielte für Untertürkheimer Weisriesling bis 140 Mark, für Stettener Brodwasser sogar bis 148 Mark je 100 Liter. Die verbleibenden Weine wogen bei der Unterversuchung 73-94 Grad nach Dehale bei etwa 8,9-8,8 auf Tausend Säure. Die Ernte ist leider fast durchweg in Würtemberg bei Weiswein eine schwache halbe Ernte, bei anderen Traubensorten schwanken die Erträge zwischen einem halben und einem Dreiviertelserbst.

Nürberger Hopfenmarkt. Seit Beginn der vorigen Woche hielt sich das Geschäft am offenen Markt in engen Grenzen. Der Handel zeigt wieder größte Zurückhaltung. Hallertauer gutmittel bis prima 210-225 Mark, Gebirgshopfen 170 Mark.

Neuregelung der Buttereinfuhr

Mit Wirkung vom 12. November wird die Einfuhr von Butter neu geregelt. Der Zollfuß für Butter beträgt von diesem Tag ab autonom 100 RM. Jedoch vertragsmäßig für alle meistbegünstigten Länder 75 RM je Dtzr. Die Einfuhr von Butter wird von diesem Tag ab grundsätzlich verboten. Sie wird jedoch ohne Einfuhrbewilligung zugelassen für bestimmte, den einzelnen Erzeugungsländern zugeteilte Kontingente, die nur über die mit den Erzeugungsländern vereinbarten Zollstellen eingeführt werden dürfen. Als Einfuhrstellen gelten bis auf weiteres die bisher zur Abfertigung der Butterkontingente besetzten Zollstellen.

Die für das Kalenderjahr 1933 festgesetzten Kontingente dürfen, wie bisher, Zolllcontingente, nur in Monatsstellen von nicht mehr als dem zehnten Teil des einzelnen Kontingents bis zu dessen Erschöpfung eingeführt werden. Jedoch können in den einzelnen Mo-

natien nicht ausgekaupte Kontingente in den folgenden Monaten bis zum Ende des Kalenderjahres eingeführt werden.

Sobald das dem einzelnen Lande zugeteilte Kontingent erschöpft ist, darf Butter, die aus dem betreffenden Lande stammt, nicht mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

Mit manchen Ländern, nämlich mit Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Letland, Litauen, Neuseeland, den Niederlanden, Oesterreich, Schweden, Ungarn, sowie der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist eine Vereinbarung getroffen, wonach Butter, die in diesen Ländern erzeugt ist, nur dann auf das ihnen zugehörige Kontingent anzurechnen ist, wenn die Sendung mit einer Kontingentsbescheinigung des Erzeugungslandes versehen ist. Solche Sendungen dürfen von den Einfuhrstellen nur dann auf das Kontingent abgefertigt werden, wenn die Kontingentsbescheinigung bei der Zollabfertigung vorgelegt wird. Butter, die aus Ländern stammt, die zwar Einfuhrstellen besitzen, aber keine Bestimmung über Kontingentsbescheinigungen getroffen haben, ist ohne weiteres auf dem betreffenden Land zugehörige Kontingent anzurechnen.

Die wirtschaftlichen „Schühengräben“

Vor einiger Zeit brachte der Madederatsch ein Bild mit der Ueberschrift: „Astronomisches. Venus und Mars betrachten auf ihren Gestirnen stehend, die Erdoberfläche, die von zahlreichen Rissen überzogen ist. Venus fragt: ‚Sag mal, Mars, sind das neue Schühengräben auf der Erde?‘ Mars: ‚Nein, viel schlimmer, Zöllschranken!‘

Dazu wird dem Londoner „Economist“ geschrieben: Im ersten Halbjahr 1932 ist der internationale Warenverkehr auf annähernd 40 v. H. des Umfangs zurückgegangen, den er mit der entsprechenden Zeit des Jahres 1930 hatte. Die Gründe für diese Entwicklung sind nicht weit zu suchen. Eine Liste der Handelsbeschränkungen in den elf Monaten von September 1931 bis Juli 1932, die teilswegs den Anspruch auf Volkswirtschaftlichkeit macht, meldet:

22 Länder verließen den Goldstandard und bekamen dadurch schwanke Wechselkurse.

26 Länder richteten Devisenkontrollen ein. Die Bestimmungen darüber wurden in einigen Fällen nicht weniger als fünfmal in elf Monaten geändert. Der Text der verschiedenen Bestimmungen wird von der B.Z. in einem solchen Blattheft gesammelt, der bisher mehrere hundert dicht bedruckte Quartblätter enthält und ständig weiter anwächst.

2 Länder richteten Ausfuhrprämien ein.

21 Länder erhöhten ihre Zölle in allen Positionen, eins darunter vollzog diese Maßnahme zweimal.

33 Länder haben die Zölle für bestimmte Einfuhrpositionen, meist für eine ganze Reihe, fast alle mehr als einmal und einige mehr als sechsmal in dieser Zeit erhöht.

22 Länder haben Einfuhrzölle oder Kontingente verordnet. Dabei änderten die meisten von ihnen die Vorschriften mehrmals.

6 Länder haben neue Wahlschreiftellen ertlassen, um den Verbrauch einheimischer Getreides zu fördern.

7 Länder haben neue Einfuhrmonopole der verschiedensten Art eingerichtet.

7 Länder haben bestimmte Einfuhrgüter auf Verbotsliste gesetzt.

9 Länder haben Moratorien verhängt für den Dienst der auswärtigen öffentlichen Schulden, und in fünf anderen Ländern sind Moratorien erklärt worden für den Dienst der auswärtigen Handels-schulden.

Enzootische Hämoglobinurie (Rotharn, Stoffharnwinde) der Pferde

Mit diesem Namen wird eine in verschiedenen Gegenden Württembergs besonders im letzten Winter gehäuft aufgetretene Pferdekrankheit bezeichnet, die mit der sog. Schwarzen Harnwinde der Pferde große Ähnlichkeit hat und im vorgelagerten Stadium nicht selten auch mit der Kopfkrautheit der Pferde verwechselt wird. Die Krankheitserscheinungen treten aber nicht unversmittelt auf wie bei der Schwarzen Harnwinde, die als sogenannte Feliertagekrankheit der Pferde im Anschluß an längerer Stehen bei gleichzeitiger starker Fütterung besteht, sondern die Krankheit setzt meist ganz allmählich ein, oft ohne daß die Fresslust vermindert ist. Die Pferde ermüden bei der Arbeit rasch, sind in ihren Bewegungen steif und schwinen sehr stark. Mitunter beginnt die Krankheit mit Kolikerscheinungen. Sehr frühzeitig schon die Pferde, was besonders auffällig, dunkelbraunen bis dunkelroten Harn ab, weisen auch Schwellungen an verschiedenen Körperteilen auf und zeigen Muskelzittern. Im weiteren Verlauf der Krankheit stellen sich Schluckbeschwerden ein. Die Pferde stehen schließlich ganz steif, ohne sich zu rühren, an einer Stelle, stürzen plötzlich zusammen und können sich nicht mehr erheben. Wenn tierärztliche Hilfe nicht alsbald nach den ersten Krankheitserscheinungen einsetzt, sterben 80-90 Prozent der kranken Pferde. Die Krankheit herrscht besonders in der Zeit von Ende Januar bis Ende März, wenn nach aufgewachsenem und schlecht eingebrachtes Heu und ebensolcher Hafer verfüttert wird. Sie tritt vereinzelt schon im Spätherbst auf und verschwindet in der Regel im Frühjahr mit Beginn der Grünfütterung fast vollkommen. Dies läßt vermuten, daß es sich bei der Krankheit um eine Mangelkrankheit (Vitaminose) handelt. Der beste Schutz gegen die Krankheit besteht nach den gemachten Erfahrungen darin, daß den Pferden auch im Winter ein Futter gereicht wird, bei dem nach Güte und Zusammensetzung angenommen werden kann, daß alle lebenswichtigen Nährstoffe enthalten sind. Als solches Futter kommen vor allem gutes Heu und Oehnd in Frage, dazu Rüben, insbesondere die farbigen Mohrrüben (gelben Rüben); auch gutes Stofutter ist wertvoll. Im Notfall kann durch Lebertran nachgeholfen werden.

100 franz. Franken 16.51 G., 16.55 B.
100 Schweiz. Franken 81.00 G., 81.16 B.
100 österreichische Schilling 51.95 G., 52.05 B.
Deutscher Pfundkurs, 12. Nov. 13.98 G., 14.02 B.
Deutscher Dollarkurs, 12. Nov. 4.208 G., 4.217 B.
Dt. Wbl.-Wsl. 55.37, ohne Ausl. 6.65.
Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.
Privatdiskont 3.875 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 12. Nov. Grundpreis 40.60 Mk. d. Ag.
Die Großhandelsmehrmahl vom 9. Nov. 1932 ist mit 94,4 gegenüber der Vorwoche (94,0) um 0,4 v. H. gefallen.

Bewilligung von Siedlungskrediten. Die Deutsche Siedlungsbank hat im September Anlaufkredite für 6315 Hektar zur Anlage von mehr als 500 landwirtschaftlichen Siedlungsstellen bewilligt. Am Laufe des ersten Vierteljahres des Siedlungsjahrs 1932/33 (1. Juli bis 1. Okt.) hat die Deutsche Siedlungsbank Kredite zum Anlauf von 19 000 Hektar für 1740 landwirtschaftliche Siedlungsstellen gegeben.

Preiserhöhung beim Kohlenverband. Der Kohlenverband hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit als Folge des weiteren Abnehmens des englischen Pfundes verstärkter auftretender Konkurrenz auf die offiziellen Verkaufspreise für sämtliche Kohlenlieferungen in der Zeit vom 1. November 1932 bis 31. März 1933 einen Rabatt von 6 Mark pro Tonne zu gewähren.

Beladung in der Schramberger Uhrenindustrie. Am Schramberger Werk der Gebrüder Junghans UH, hat die Beschäftigung unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäfts und einer leichten konjunkturellen Belebung sich erheblich gebessert, so daß die Beschäftigung jetzt 48 Stunden pro Woche arbeitet und in verschiedenen Abteilungen noch Überstunden machen muß. Die Uhrenfabrik der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik wird jetzt in das Hauptwerk Junghans übergeführt. Diese Unterbringung dürfte bis zum 20. November etwa erledigt sein. In welcher Form die Weiterführung der Betriebe nach Ablauf der Saison erfolgt, läßt sich noch nicht übersehen. Inwieweit die im Vorjahr vorgenommenen Entlassungen in diesem Jahr vermieden werden können, hängt von der Entwicklung der allgemeinen konjunkturellen Lage ab, die in Kreisen der Industrie nicht ungünstig, jedenfalls weit günstiger als im Vorjahr beurteilt wird.

Abend- und Sonntagsverkauf in Apotheken. In einer Klage-sache hat das Reichsgericht entschieden, daß der Abend- und Sonntagsverkauf in Apotheken sich nicht auf kosmetische Gegenstände wie Pippenstifte, Gesichtspuder, Seifen, Pastillieringen, Haarwasser u. w. erstrecken darf, sondern auf Mittel für Krankenheil- und pflegzwecke beschränkt ist.

Erdöl bei Wien. In Zistersdorf, einem kleinen Ort in der Nähe von Wien, wurden seit längerer Zeit Tiefbohrungen auf Erdöl durchgeführt. In einer Tiefe von 785 Meter wurde nun am letzten Donnerstag eine Menge stark vergastem reinen Erdöls zutage gebracht, die einer Windestimmung von fünf Eisenbahnwagen je Tag entspricht. In der Nacht zum Freitag haben die selbständigen Delaunaybrüder einen solchen Umfang angenommen, daß nunmehr die Sorge besteht, ob es überhaupt weiterhin möglich sein wird, die Masse des aufsteigenden Dels wie bisher zu droffeln. Ein Urteil über das Anbahren und den wirklichen Umfang der Gewinnung ist gegenwärtig noch nicht möglich. An den Bohrungen ist die mit schweizerischem Kapital arbeitende Oesterreichische Erdölproduktionsgesellschaft m. b. H. beteiligt.

Vergleichsverfahren. Die H. Schürle, Großhandlung in Schuhmacherbedarfsartikeln o. S. in Göttingen. — Kaufmann Georg Euler in Tübingen.

Erfolgreicher Konkurs. Das Konkursverfahren gegen die Firma Strumpf-Läger (Erd. Läger in Leipzig) mußte mangels Masse eingestellt werden. Die Verbindlichkeiten betragen 700 000 M. Einer der größten Industriellen Oesterreichs, Josef Kranz in Wien, hat das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Er bietet vorläufig 60 v. H.

Stuttgarter Börse, 12. Nov. Die letzte Börse der Woche war still, bei wenig veränderten Kursen. Am Rentenmarkt waren die Kurse bei lebhaftem Geschäft unverändert. Altbörsig 55,70 (mehr 0,20). Der Aktienmarkt war bei kleineren Umsätzen behauptet.

Berliner Getreidemarkt, 12. Nov. Weizen markt. 20-20,20, Roggen 15,70-15,90, Braugerste 17,60-18, Futter- und Industrie-gerste 16,20-16,90, Hafer 13,90-13,70, Weizenmehl 24,50-27,50, Roggenmehl 20,40-22,50, Weizenkleie 9,30-9,65, Roggenkleie 8,25 bis 8,80.

Berliner Metallmarkt, 12. Nov. Elektrolytkupfer prompt auf Nordseehäfen 53,50 M je 100 Kg.

Bremen, 12. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loto 7,82.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 12. Nov. Obst: Tafeläpfel 14-20; Schüttel, Auskugeln, Fall- und Mostäpfel 8-13; Tafelbirnen 15-20; Schüttel, Auskugeln, Fall- und Mostbirnen 8-14; Däumchen 8-12; Walnüsse 15-30. Gemüse: Kartoffeln 2,5-3; Kopfsalat 5-10; Endivienalat 5-10; Wirsing (Kohlkraut) 4-5; Silberkraut 2,5-3; Weißkraut, rund 2,5-3; Rotkraut 4-5; Blumenkohl 10-10; Rosenkohl 12-20; dito 1 Pfd. 15-20; Rote Rüben 5-6; gelbe Rüben 4-5; Karotten, runde, 1 Pfd. 6-10; Zwiebel 7-7; Gurken, große, 1 Stück 20-50; Rettiche 3-6; Wurzelfenchel 5-8; Sellerie 6-18; Tomaten 15-30; Schwarzwurzeln 25 bis 35; Kopfsalatsorten 3-5; Spinat 10-15.
Württ. Karlenbutter 1,87 (am 5. Nov. 1,80); Teobutter 1 Güte 1,29 (1,23); Teobutter 2 Güte 1,24 (1,19) M d. Pfd.
Deutsche Stempelkeller (Waldstempel) a 13,75 (13,75), b 13 (13,5), c 12,5 (13), Käßleier 8,5 (8,5), Mittelleier 8,5 (8,5) a d. St.
Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, 12. Nov. Zufuhr 150 Ztr., Preis 5,40-5,60 M d. Ztr.
Stuttgarter Karloffelmarkt auf dem Leonhardsplatz, 12. Nov. Zufuhr 100 Ztr., Preis 2,70-3 M d. Ztr.
Stuttgarter Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz, 12. Nov. Zufuhr 50 Ztr., Preis 2,50 M d. Ztr.

Herbstaftchriften

Die Weinlese hat nun auch bei der Weinbausule Weinsberg ihr Ende gefunden. Die letzten Tage haben mit ihrem Sonnenschein noch weiter verbessernd auf das Erzeugnis eingewirkt. Der Trollinger zeigte allmählich rotgefärbte Beerenrisfle und wird sicher ein geschätzter Wein werden. Zuletzt wurden 69 bis 73 Grad amilich festgestellt. Der Riesling kam auf 79-81 Grad, ebenso der Sylvaner. Der zuletzt gelesene Mustateller wag 76 Grad, der Gwürz-Traminer 92 Grad.

Das Wetter

Hochdruck im Osten beherrscht vorerst noch die Wetterlage. Bei Island zeigt sich neuerdings Luftdruckfall. Für Dienstag ist zunächst noch vorwiegend trockenes, wenn auch vielfach bedecktes, späterhin unbeständigeres Wetter zu erwarten.

Pfaff-Nähmaschinen
sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts, empfiehlt bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jr.
Telephon 437.
Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) besetzt. A 1,60, 2,75.
Gegen Fudel, Mittelster Stärke A.
Eberhard-Drogerie

Mangel an Vorsicht
hat manchem Kaufmann eine Stange Geld gekostet. Lernen Sie auf unkontrollierbare Werbemittel zu verzichten.
Nutzen Sie die hohe Werbekraft der Anzeige aus, wenn Sie Ihr Geld produktiv anlegen wollen. Es gibt nur ein Werbemittel, das billig und erfolgreich zugleich ist: Die Anzeige im **Wildbader Tagblatt**

Bitte ausschneiden!
Nächste Geldlotterien:
37640 Geldgewinne zusammen 187000 M vor Weihnacht
24. Nov. KUNSTLER-HILFE-Geld-30 A, Porto und Liste 30 A
19. Nov. TAUBSTUMMEN-Geld-D'Loss 1 A
1. Dez. WOHLFAHRTS-Geld-D'Loss 1 A
8. Dez. EISENACHER-Geld-Porto u. Liste 30 A
13. Dez. WEIHNACHTS-Geld-D'Loss 1 A
14. und 15. Dez. Kölnener-Dombau-Geld-3 A, Porto u. Liste 30 A
Sofortiger Gewinn:
Grenz- u. Heimatschutz-Geld-1 A
Glückstaschen mit 12 gemischten Losen franko mit Listen 10 M
Glückshaus J. SCHWEICKERT
Stuttgart, Marktstraße 6 — Telephon 266 41
Postbankkonto Nr. 2955 — 5 Städt. Otrokasse Konto 770

Empfehle:
Ia. Rindleder-Arbeitsstiefel 8.50
Größe 40/46 (Absatzseisen, Stoßplatten, Beschlag)
Ila. Rindleder-Arbeitsstiefel 6.75
Größe 40/46 (Absatzseisen, Stoßplatten, Beschlag)
Sportstiefel 8.75
Kombina-Gerbung . . Größe 40/46
Derselbe Artikel Größe 36/39 7.75
Karl Hammer, Schuhmacher-Meister.